Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 1,50 Złoty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Mittwoch und Sonnabend. **Geschäftsstelle:** Pleß, ul. Piastowska 1

Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 4-gespaltene mm-Zeile für Polnisch-Oberschlesien 7 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Post-Sparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 87. Mittwoch, den 7. November 1934. 83. Jahrgang.

400 Jahre anglikanische Kirche

Als Papst Klemens VII. am 23. März 1534 die Forderung des englischen Königs Heinrich VIII nach Trennung seiner Ehe mit Katharina von Aragonien abgelehnt hatte, riß Heinrich sein Land von Rom los und ließ sich durch Parlamentsbeschluß vom 3. November 1534 zum „obersten Haupt der Kirche Englands" erklären. Von allen Untertanen wurde die Anerkennung dieses Rechtes durch Treueid gefordert, und zwar unter Strafe für Hochverrat. Ein großer Teil des Klerus und der Laien gehorchte(zumal im Lande des Wiklifismus vielfach religiöser Indifferentismus und auch eine Art Staatskirchentum sich längst ausgebreitet hatten. Um so heller erstrahlte der Heldengeist der zahlreichen englischen Märtyrer und unter ihnen vor allem die säkulare Gestalt des Staatsmannes Thomas Morus, die für ihren Glauben an den Primat des Papstes freudig starben.

Es ist für den Ausländer oft schwer, englische Fragen und englische Geisteshaltung restlos zu erfassen, in die vielfachen Geheimnisse und vor allem Widersprüche einzudringen, die der Engländer, sein Land, seine Geschichte und seine Politik den Kontinentalen und vor allem auch den Deutschen bietet. Dabei ist uns aber kein Gebiet der englischen Geisteshaltung schwerer verständlich wie das der angelsächsischen religiösen Welt. Man spricht von England für gewöhnlich als von einem ganz anglikanischen, das heißt protestantischen Land. Nichts ist falscher als diese Auffassung. Abgesehen davon, daß rund die Hälfte aller Engländer (die Non Conformist oder Dissenters) nicht zur Staatskirche gehören, sondern zu einer der zahlreichen Sekten, die sich seit 1600 von der Staatskirche getrennt haben; ist ja auch die Staatskirche vom Protestantismus weit entfernt. Sie hat in ihren Grundlinien die Formung gewahrt, die ihr der Willkürakt Heinrichs VIII. gab, nämlich eine „nationalkatholische" Kirche zu sein.

Der Anglikanismus ist vom Protestantismus schon deshalb wesentlich verschieden, weil er Anspruch auf Katholizität und die apostolische Sukzession der Bischöfe erhebt, zum Unterschied von der protestantischen Sakramentslehre den konsekrierten Elementen an sich Wert zuschreibt und die Autorität der Tradition neben der Heiligen Schrift anerkennt Nicht gering sind freilich auch die Unterschiede, durch die die nach Heinrich VIII. einsetzende protestantische Beeinflussung die Staatskirche von der römisch-katholischen Lehre trennt: sie verwirft die Autorität des Papstes, anerkennt nur die zwei in der Bibel ausdrücklich genannten Sakramente, verwirft das Meßopfer, Transsubstantiation und Verdienstlichkeit der guten Werke, erlaubt Priesterehen und Laienkelch.

Die Rechtskreise der englischen Staatskirche bezeichnen sie heute stets mit Nachdruck als eine „katholische" Kirche und in der Tat ist ja trotz der insularen geistigen Grundhaltung der Engländer und dem Gewaltakt Heinrichs der Bruch mit Rom nicht als völliger Bruch mit der katholischen Tradition aufzufassen. Die Beeinflussung durch reformatorische Elemente erfolgte erst zu verschiedenen Zeiten und Gelegenheiten vom Kontinent her. So brachte die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts unter Eduard VI. (1547 bis 1553) und auch noch unter Elisabeth eine starke Einwirkung des Protestantismus. 1549 entsteht das berühmte „C. P. B.". das „Common Prayer Book", das gemeinsame Gebetbuch und 1542 die 42 Glaubensartikel, die unter Elisabeth auf 39 reduziert werden. Ohne Zweifel war es Elisabeths geheimer Wunsch, den Zustand, wie er unter Heinrich VIII. bestand, wieder herbei zuführen, also eine englische Staatskirche, katholisch in der Lehre, aber unter der königlichen und nicht päpstlichen Führung. Aber die protestantischen und puritanischen Strömungen im Lande waren zu mächtig, und so ist ihre „church of England" die Lösung der mittleren Linie Sie war im wesentlichen bereits die Kirche, die sie heute ist und von der der Engländer glaubt, daß sie „Brückenkirche" sei. Er rühmt gern, daß sie das Erbe der katholischen Mutterkirche bewahre, aber ganz den Einfluß der verinnerlichenden Kraft des kämpferischen Protestantismus erfahren habe.

Bevor sich aber die englische Kirche zu dieser Form entwickeln konnte, hatte sie den härtesten Kampf um ihre Existenz zu bestehen: die Auseinandersetzung mit dem Puritanismus. „Non conforming Puritans" nannte man unter Elisabeth jene radikalen „Protestanten", die sich der anglikanischen Ordnung widersetzten. Die Puritaner — Carlyles überschwängliche Sprache nennt den Puritanismus den Blitz der aus der Fäulnis des Chaos in England eine Welt machte — waren weitestgehend durch die Gedankenwelt Colvins bestimmt Karl I. und Erzbischof Laud, fürstlicher Absolutismus und Staatskirche, erlagen dem Ansturm der Puritaner und Independenten. Mit Cramwell trat das Inselreich in eine streng protestantisch orientierte Aera ein. Die Episkopalkirche wurde aufgehoben, ihre Liturgie abgeschafft, ihre Anhänger bltutig verfolgt und der Kongregationalismus, das heißt die Idee der Einzelgemeinde, in deren Hand jede kirchliche Macht ist und in deren Verwaltung niemand, auch nicht die Nachbargemeinde, eingreifen kann, war nun das neue kirchliche Verfassungsideal des Independentismus, dem auch Cromwell huldigte. Die Restauration der Stuarts brachte auch die Restauration der Staatskirche und diese zeigte sich nun stärker als das zum Katholizismus neigende Königtum. Die Festakte (1673) und schließlich die glorreiche Revolution von 1688 sind die Zeugen ihres siegreichen Kampfes gegen die katholisierenden Stuarts.

Eröffnung des Senats und Sejms

Grosse Budgetrede des Finanzministers

Gestern vormittags 10,30 Uhr, ist die Session des Sejms der Republik eröffnet worden. Nach Erledigung der üblichen Formalitäten, die etwa 20 Minuten in Anspruch nahmen, ergriff Finanzminister Professor Zawadzki das Wort zu seiner Rede über das Budget 1934-35. Der Minister stellte fest, daß sich die Staatseinnahmen stabilisiert hätten und daß eine Besserung im Vergleich zum Vorjahre eingetreten ist. Die öffentlichen Ausgaben seien von 2993 Millionen Zloty im Jahre 1930-31 auf 2150 zl in diesem Jahre herabgesetzt worden. Die Regierung arbeitete nunmehr an einer vollständigen Beseitigung des Defizites, die eine Erhöhung der Einnahmen erfordere. Die Ausgaben im Budgetentwurf für das Jahr 1935-36 sind um 51 Millionen niedriger veranschlagt. Der Minister hob mit Nachdruck den unerschütterlichen Willen der Regierung hervor, die Währungsstabilisierung aufrechtzuerhalten.

Polens auswärtige Politik

Dr. Benesch in der Prager Kammer

In der Prager Kammer machte Aussenminister Dr. Benesch, längere Ausführungen zur auswärtigen Politik. Zur polnischen Außenpolitik, im Verhältnis zur Tschechoslowakei führte der Minister aus: Die gegenseitige politische Reserviertheit hält an und die Verschiedenheit der Anschauungen über gewisse Fragen der allgemeinen europäischen Politik ist betont worden. Wenn für die Tschechoslowakei gewisse Nachteile entstehen, so entstehen daraus, auch wenigstens gleich große Vorteile, welche auszunützen unsere Pflicht ist. Es geht nicht an, Polen Vorhaltungen zu machen oder über Polen zu Gericht zu sitzen, weil es die Politik seiner Interessen, wie es sie versteht, verfolgt. Auch wir tun dies und werden dies tun, ohne hierbei in irgend einem Punkt unsere Ziele und Pläne zu verbergen, welche nicht gegen Polen gerichtet sind und gerichtet sein werden.

Das 18. Jahrhundert brachte das Ausscheiden der puritanischen Elemente. Presbyteraner, Kongregationalisten, Baptisten und Quäker bilden sich so als vier große religiöse Gemeinschaften neben der Staatskirche. Sehr viel für die Belebung des damals schwindenden religiösen Geistes in der Staatskirche tat der Vertreter des Pietismus in England John Wesley, der Gründer der Methodisten. Wesley, der anglikanischer Priester war, dachte zwar nicht daran, die Kirche zu verlassen, doch wuchs seine Entwicklung von selbst aus der anglikanischen Kirche heraus, in der aber sein Feuergeist in den Kreisen der „Evangelicals" weiterbestehen blieb. Diesen Pietisten, die linksstehende ausgesprochencalvinistisch eingestellte Anglikaner waren, gehörte unter anderem der große Sklavenbefreier Wilberjorce und der Pionier der englischen Sozialgesetzgebung Graf Shaftesbury an. Diese Richtung lebt heute noch in der Low Church Party der Staatskirche fort. Die Reaktion auf die nach dem Schwinden ihrer großen Vertreter bald intellektueller Verengung anheimfallenden Evangelicals ist die 1833 entstandene Oxfordrichtung unter der Führung von John Keble, John Newman (der Konvertit und spätere Kardinal) und Erward Pusey. Im Kampfe gegen den Liberalismus und religiösen Indifferentismus des 19. Jahrhunderts hat sich der High-Church-Flügel der Staatskirche, der aus der Oxfordrichtung hervorging, große Verdienste erworben. Vermehrung der Bischofssitze und Seelsorgestellen, Wiederbelebung des Gottesdienstes und soziale Tätigkeit sind sein Werk. Zur Feier alle Momente religiöser Erhebung, wie edle Architektur, Zeremonien, Weihrauch, religiöse Statuen und Bilder, Kniebeugungen und Meßgewänder vom Katholizismus mus entlehnt. Sie ging schließlich noch weiter und führte die Ohrenbeichte, anglikanische Mönchs- und Nonnenklöster, Bruderschaften, religiöse Einkehrtage mit Exerzitiencharakter u. ä. ein. Es braucht nicht erst betont zu werden, daß diese Einrichtungen sich erst nach langen erbitterten Kämpfen durchsetzten. Erst dann begann der siegreiche Vorstoß, als die Oxfordrichtung Newman, „den Rufer im Streite", durch seine Konversion verloren hatte und nun als „Puseyismus" eine hoffnungslose Sache schien. Aber gerade in diesem Augenblick fanden ihre Ideale Anerkennung. Dieses Erstbeachtet werden, wenn nur mehr persönlichstes Führertum eine scheinbar vergebliche Sache aufrechterhält, ist auch ein Zug im englischen Nationalcharakter, der dem Ausländer leicht entgeht.

Oxfordbewegung, Puseyismus und Ritualismus haben heute bedeutende Partien im Antlitz der Staatskirche völlig „katholisiert". Es gibt wohl kaum mehr eine auch noch so entlegene Landkirche der extremsten Linksrichtung, die diesen Einfluß nicht verspürt hätte. Auf welche Widerstände die High Church aber auch vielfach noch heute bei den Low-Church-Kreisen, aber zum Teil auch bei den Central Churchmen der Staatskirche stößt, zeigte der erbitterte Kampf von 1927 und 1928 um die Revision des CPB. Vielfach hat der Rechtsflügel sich dabei bemüht, Verbindungsfäden zur katholischen Kirche anzuknüpfen.

Der schwelende Kulturkampf im Dritten Reich

Die Bischöfe Meiser und Wurm wieder im Amt

Ueber die Vorgänge, die sich in den bayrischen und württembergischen Landeskirchen abgespielt haben, werden jetzt nähere Einzelheiten bekannt.

Ueber die Landesbischöfe von Bayern und Württemberg, Dr. Meiser und Wurm, war bekanntlich Hausarrest und Redeverbot verhängt worden. Meiser wurde ständig überwacht: in dem an sein Schlafzimmer angrenzenden Zimmer wurden zwei SA.-Leute stationiert, die er auch verköstigen mußte. Dem Württemberger Landesbischof Wurm wurde sogar die Teilnahme am Gottesdienst verweigert. Darauf zog eine 7000 Köpfe starke Menge vor das Haus, in dem der Landesbischof gefangengehalten wurde, und ein Vikar hielt einen improvisierten Gottesdienst ab. Bischof Wurm durfte auf den Balkon treten, natürlich nur in Begleitung eines Beamten der Geheimen Staatspolizei. Der Vikar, der die Predigt hielt, wurde jedoch verhaftet. Gegen die Menge, die sich für Wurm einsetzte, **wurden zwei Ueberfallkommandos eingesetzt**; zahlreiche Verhaftungen erfolgten. Die Menge hielt jedoch die Gefängnisse mit dem gefangenen Vikar so lange belagert, bis dieser freigelassen und im Triumph von der Menge weggetragen wurde.

Streicher, der Gauleiter von Franken, lud daraufhin die bekenntnistreuen Bischöfe zu einer Besprechung ein. Bei der Besprechung traten unerwartet die beiden vom Reichsbischof Müller an Stelle Meisers und Wurms eingesetzten kommissarischen Bischöfe in den Raum. Als darauf die Vertreter der Bekenntniskirche die sofortige Entfernung der beiden aus dem Raum forderten, mußte Streicher beide wieder hinausschicken. Streicher versprach, die Kirchenfrage dem Kanzler zu unterbreiten, und gab den Befehl heraus, daß kein Pg. sich an dem Kirchenstreit weiter beteiligen sollte.

Inzwischen tagte in Dahlem die Bekenntnissynode, die Vertretung der Bekenntniskirche, die den Reichsbischof und seinen Anhang von der Kirche ausschloß. Kein evangelischer Christ dürfe die Gottesdienste der evangelischen Reichskirchenregierung besuchen.

Erst wollten Müller und Jäger die Führer der Bekenntniskirche vor allem Präses Koch, verhaften lassen. Die Indiskretion eines Journalisten verriet den Plan der Kirchenregierung, der damit auch schon zu Falle kam.

Inzwischen erschien Streicher in Berlin und erstattete dem Reichskanzler Bericht; er verhehlte nicht, daß **der Kirchenkonflikt sich so zuspitze, daß nationalsozialistische Partei und Staat von schwerem Schaden bedroht seien.**

Auch bei den „Deutschen Christen" begann es zu krennen. Einem Pfarrer gegenüber wurde von seiten maßgebender Leute der „Deutschen Christen", die bisher zum Reichsbischof hielten, erklärt, man wäre bereit, Jäger fallen zu lassen. Als dieser davon hörte, setzte er den Vorsitzenden der „Deutschen Christen", Dr.

DER WOLF VON OLSTENNA

Ein Abenteuerroman aus dem nördlichen Schweden von Ludwig Osten

35. Fortsetzung.

„Das ... das ... ist die Geschichte vom Wolf von Olstenna!" vollendet er schwer.

„Und ... habt ihr diesen Satan nicht gejagt?" fragt Bentham mit lodernden Augen.

„Und ob wir ihn gejagt haben! Tage, Wochen, Monate lang sind wir nicht aus den Wäldern gekommen. An die hundert Bluthunde von weit und breit, das beste Material, waren unsere Helfer. Wir haben Wald und Busch durchstöbert, viele Meilen weit. Ganz Karskulla war von dem Fieber besessen, den Wolf zu fangen. Aber ... er war immer wie vom Erdboden verschwunden. Und nie trat er auf, wenn ich von Olstenna fern war, so daß sich im Volke hier langsam der Glaube einnistete, ich selber sei der Wolf, ich ... ich hätte in der Gestalt eines Werwolfes mein ganzes Geschlecht vernichtet, um allen Besitz allein in meinen Händen zu haben."

„Wahnwitziges Volk!"

„Wahnwitzig? ... nein!" entgegnet Olstenna dem Freunde wieder ruhig. „Die Menschen hier in dieser einsamen Ecke Schwedens glauben noch an die Geister der Natur, sie sind gute Christen, aber ihr einförmiges Leben inmitten der unendlichen Wälder, der fast hügellosen Waldlandschaft, die Mitternachtssonne und die Finsternis des Winters macht sie abergläubisch. Und sage doch selber ... gibt's nicht tausend Dinge zwischen Himmel und Erde, die wir nie verstehen und nur ahnen können?"

„Die gibt's Arve! Aber Wolf ist Wolf, und Mensch ist Mensch! Es ist Wahnsinn, einen solchen Gedanken zu haben."

„Du hast recht, Henry ... aber ist's den Leuten zu verdenken, Immer blieb der Wolf, wenn ich nicht da war, verborgen. Erschien ich wieder auf Olstenna, dann kam gewiß die Kunde, daß er hier und da einen Menschen gerissen hatte"

„Starben durch den Wolf auch noch andere, so wie der Händler Tschylan, Arve."

„Ja! Vierzehn Menschen sind ihm zum Opfer gefallen!"

„Mit anderen Worten ... noch zehn Fremde! Und wer waren die?"

„Ich muß überlegen, wenn ich sie dir aufzählen will. Genau findest du alles in den Akten des Polizeigerichts in Karskulla. Ueber jeden Fall sind Protokolle vorhanden."

„Noch ein Frage, Arve: Schlug der Wolf mit Vorliebe vermögende Leute?"

„Die Frage ist seltsam!"

„Aber berechtigt, Arve, denn ich glaube, daß hier ein Verbrecher wütet."

„Mit dem Wolf als Werkzeug?"

„Mit dem Wolf als Werkzeug, Arve. Ja, das meine ich! Als Jäger kennst du den Wolf als Wild, weißt, daß er unter den Raubtieren vielleicht am schwersten zu zähmen ist. Aber ich kenne Fälle, wo er der gelehrige Schüler des Meisters wurde. Der Wolf ist zu zähmen, er gehorcht dann dem Herrn aufs Wort, reagiert auf jeden Laut. Tärgade hat mich gerufen, als ein seltsames Pfeifen aus den Wäldern kam. Das war am Tage der Gesellschaft, als Olstenna Besuch hatte. Das Pfeifen kommt nicht von dem Wolf, aber es ist immer da, wenn auch der Wolf da ist. Das Pfeifen kommt von dem unheimlichen Gesellen, der den Wolf kommandiert."

„Und wer sollte das sein?"

„Das, Arve, ist sehr schwer zu sagen. Ihr hattet keine Feinde?"

„Wir hatten keinen Feind. Mag uns mancher unseren Reichtum, unseren Besitz geneidet haben, aber Feinde an sich ... nein, die hatten wir nicht."

„Mein Freund, Feindschaft wird oft durch ein mißverstandenes Wort erweckt. Kleinigkeiten verursachen die größten Feindschaften. Du kannst einen Menschen gekränkt haben, ohne daß du es weißt."

„Unser Leben, Henry, vollzog sich hier im kleinsten Kreise. Eine Handvoll Menschen waren unsere Gäste."

„Sagtest du mir nicht, daß zu den großen Festen sogar Gäste aus Stockholm, aus ganz Schweden bei euch waren?"

(Fortsetzung folgt)

Kinder, ab, begegnete aber sofort dem Widerstand der „Deutschen Christen". **Nun erfolgte der Sturz Jägers. Der Konflikt dehnt sich aber auch auf den Reichsbischof Müller aus,** der mit Jäger bisher gemeinsame Sache machte, sodaß jetzt in dem dem abgesetzten Dr. Kinder nahestehenden Teil der „Deutschen Christen" sogar Absichten geäußert werden, sich von Müllers Reichskirche abzuwenden und **sich der Bekenntniskirche anzugliedern.**

Reichsbischof Müller hat **höchstens ein Drittel der evangelischen Pfarrer hinter sich.** Dadieser Zustand unhaltbar ist, so entschloß sich der Kanzler — wie man sagt, schweren Herzens —, mit den Vertretern der Bekenntniskirche zu verhandeln, besonders auf die energischen Vorstellungen Streichers hin.

Hitlers Freundschaft für den Reichsbischof datiert von dem Zeitpunkt, als Müller den damals von der Polizei gesuchten Hitler in seiner Wohnung verborgen hatte. Ob der Reichskanzler aber den Reichsbischof jetzt noch wird halten können, ist zweifelhaft, obzwar der Rücktritt Müllers die schwerste Niederlage Hitlers darstellen wird. Kommt es jetzt nicht zum Rücktritt Müllers, so wird ihn die Bekenntniskirche dadurch aushungern, daß die Kirchensteuern, wie schon beschlossen, der Bekenntniskirche zugeführt werden.

Die Zahl der von Müller und Jäger gemaßregelten und disziplinierten Pfarrer beträgt über tausend. Jetzt geht es um die Gutmachung aller dieser Rechtsverletzungen, sodaß noch scharfe Auseinandersetzungen bevorstehen.

*

Kirchenamtlich wird in Stuttgart mitgeteilt: Der nach Stuttgart zurückgekehrte Landesbischof Wurm hat der kommissarischen Kirchenregierung eine Erklärung übergeben, daß er in sein Amtsgebäude zurückgekehrt sei und ebenso wie die Mitglieder des Oberkirchenrates **sein Amt wiederaufgenommen habe.**

*

Eine weitere Meldung des DNB., in der es hieß, daß der bayerische Landesbischof Meiser sein Amt wieder aufgenommen habe, und daß die vom Rechtswalter Dr. Jäger erlassenen Anordnungen „der Rechtsgültigkeit entbehren", wurde später vom DNB. zurückgezogen.

*

Bei der Christkönigsfeier in Mannheim hielt der Weihbischof von Freiburg i. B. Dr. Wilhelm Burger eine Rede, in der er u. a. ausführte:

„Wohl haben wir eine Zeit des nationalen Aufschwungs erlebt, für die wir dankbar sind. Aber wir wissen, daß gleichzeitig auch Bewegungen in Deutschland sich zeigten, die sehr stark erinnern an den alten Liberalismus, Materialismus und Bolschewismus. **Das Freidenkertum der vergangenen Jahre hat sich wieder gesammelt unter dem Deckmantel einer deutschen Glaubensbewegung** und will uns eine arteigene Religion empfehlen, eine Religion aus Blut und Rasse, die nichts mehr wissen will von einem Christentum, die sogar sagt: niemals wieder Christentum. Das Christentum habe das deutsche Volk vergiftet. Da sind andere Bewegungen vorhanden, die sogar gefährlicher sind, eine Bewegung, die darauf abzielt, die christlichen Bekenntnisse zu vermengen und zu vermischen und eine nationale deutsche Kirche zu schaffen." Allen solchen Bewegungen gegenüber legte der Weihbischof und mit ihm die ganze Versammlung laut vor aller Welt das katholische Glaubensbekenntnis ab. Die Ansprache schloß mit der Erklärung: „Wir lassen uns unseren Glauben nicht mischen wir lassen uns aus dem festgefügten Bau der göttlichen Offenbarung auch nicht ein Steinchen herausbrechen. Wir wollen reinrassige Katholiken sein."

*

Im Rahmen einer großen Männerversammlung in Wien sprach Kardinal Dr. Innitzer und führte u. a. aus: Ich habe in den letzten Wochen viele Besuche aus Deutschland bekommen. Es ist erschütternd, wenn diese Leute ihre Erlebnisse schildern. Draußen im Reich dürfen die Katholiken nicht einmal mehr offen miteinander reden; aber Katholiken und bekenntnistreue Protestanten halten fest zusammen. In den Zeitungen darf von katholischen Veranstaltungen nichts mehr gebracht werden, auch dann nicht, wenn Kardinal Faulhaber spricht. Die katholische Jugend darf überhaupt nicht mehr zusammenkommen; aber dessen ungeachtet halten 80 Prozent der Mitglieder der Jugendvereine Zusammenkünfte ab, wie die Christen in den Katakomben. Es werden Parolen ausgegeben und Versammlungen abgehalten, obwohl die Teilnehmer wissen, welche Gefahren damit verbunden sind.

Der Kampf mit den steigenden Preisen

Dr. Gördeler wieder Preiskommissar

Die dauernd steigenden Preise haben die staatlichen Behörden im Dritten Reich zu verschiedenen Maßnahmen veranlaßt. Nun hat auch Ministerpräsident Göring mit einem Erlaß eingegriffen, der folgendermaßen lautet:

„Ich ordne an: Die Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten und Polizeipräsidenten haben in Fällen von Preissteigerungen, die nicht offiziell von den staatlichen Stellen genehmigt sind, besonders bei Preissteigerungen auf Lebensmittel unverzüglich und in schärfster Form einzugreifen. Bereits vorbeugend sind Versuche solcher Preissteigerungen zu unterbinden. Die Lebensmittelpreise sind dauernd zu überwachen. Ich mache aufmerksam, da ich nicht dulden werde, daß in irgendwelcher Form versucht wird, durch künstlich herbeigeführte Warenknappheit höhere Preise zu erzielen. Da die meisten Lebensmittelpreise fest geregelt sind, besteht auch für den Händler keinerlei Anlaß irgendein Risiko einzukalkulieren, um dadurch zu höheren Preisen zu gelangen. Es ist ein Verbrechen, wenn von einzelnen Stellen versucht wird, den privatkapitalistischen Profit über das Allgemeinwohl zu stellen. Die Strafe hiefür kann nicht scharf genug sein. Sollte sich irgendeine Verteuerung bemerkbar machen, ist mir persönlich umgehend telephonisch zu berichten, damit ich in der Lage bin, selbst einzugreifen."

In einer am Montag abgehaltenen Sitzung des Reichskabinetts wurde ein Gesetz über die Einsetzung eines Reichskommissars für die Preisüberwachung angenommen. Im Anschluß daran wurde sofort der Leipziger Oberbürgermeister, Dr. Gördeler, zum Reichskommissar ernannt. Der in den letzten Tagen beobachtete Ankauf von Warenvorräten für den kommenden Winter wird als Befürchtung des Mangels verschiedener Lebensmittel gedeutet, wie z. B. des Mangels an Reis getrockneten Erbsen, Tee, Sardinen usw. Ein Mangel an Fleisch wird nicht für wahrscheinlich gehalten. Die von den Fleischern und Grossisten verlangten Preise werden ständig streng kontrolliert. Auch die Vorräte an Getreide stehen unter Kontrolle.

Aus Pleß und Umgegend

Alte Bauernregeln vom November. Ist der November kalt und klar, ist trüb und mild der Januar. — Baumblüte spät im Jahr noch nie ein gutes Zeichen war. — Wenn um Martin Nebel sind, so wird der Winter meist gelind. — Ist zu Allerheiligen die Birke schon trocken, müssen wir im Winter hinter dem Ofen hocken; ist sie aber naß, nicht leicht, so wird der Winter trocken, feucht. — Wenn die Gänse zu Martini auf dem Eise steh'n, müssen sie zu Weihnachten im Kote geh'n. — Martinstag trüb, macht den Winter lind und lieb; ist er aber hell, bringt er bald die Schell'. — Sankt Elisabeth (19.) sagt an, was der Winter für ein Mann. — Hocken die Hühner in den Ecken, kommt bald des Winters Frost und Schrecken. — Zieht die Spinne ins Gemach, kommt gleich der Winter nach.

*

Lichtbildervortrag des Afrikaforschers Steinhardt. Die Bezirksvereinigung Pleß des Deutschen Volksbundes veranstaltet am Mittwoch, den 7. November, abends 8 Uhr, im großen Saale des Hotels „Plesser Hof" einen Lichtbildervortrag des Afrikaforschers Steinhardt aus Berlin-Charlottenburg. In diesem Vortrag werden die Mitglieder der Bezirksvereinigung nebst ihren Angehörigen eingeladen. Der Eintritt ist frei, doch werden freiwillige Spenden zur Deckung der Unkosten erbeten. Ferner wird gebeten, die Mitgliedsausweise mitzubringen. Angehörige eines Mitgliedes, die der Bezirksvereinigung nicht angehören, können nur gemeinsam mit dem Mitglied selbst gegen Vorlegung seiner Mitgliedskarte in den Saal hereingelassen werden.

Autounfall. Auf der Landstraße in Chelm wurde der 31jährige Michael Poraczewski von einem Personenauto überfahren, wobei ihm beide Beine gebrochen wurden. Das Unglücksauto brachte den Verletzten sofort ins Krankenhaus. Die Schuldfrage konnte nicht geklärt werden.

Auf den Leim gegangen. Beim Schlossermeister Szwiergol in Groß-Chelm erschien kürzlich ein junger Mann, der sich für einen Beamten des Gutes Solec in Neuberun ausgab und dem Handwerksmeister verschiedene im Gut Solec auszuführende Arbeiten in Auftrag gab. Szwiergol schickte auch seinen Lehrjungen mit einer Menge Handwerkszeug nach dem Gute. Unterwegs wurde der Junge von dem angeblichen Beamten abgepaßt, der ihm das Handwerkszeug abnahm und ihn beauftragte, noch einige Nägel vom Meister zu holen. Inzwischen schlug sich der zu spät erkannte Betrüger mit dem Handwerkszeug in die Büsche.

Der geheimnisvolle Schuß. In den Waldungen in Kobier hörte der Förster Gottfried Ulbrich auf seinem Dienstgang einen Schuß. Er ging der Schußrichtung nach und entdeckte beim näherem Absuchen der Stelle frisches Blut und eine Schrotladung. Gleichzeitig hörte er das Rattern eines Autos, das in Richtung Wyrow davonfuhr. Bei dem erlegten Wild mußte es sich nach der hinterlassenen Blutspur um einen Hirsch oder ein Reh handeln. Von dem geheimnisvollen Schützen fehlt jede Spur.

Ansteigen der Wechselproteste in Polen. Im September 1934 wurden in ganz Polen 118 800 Wechsel im Betrage von 19,8 Millionen Zloty protestiert gegen 116 500 Stück im gleichen Werte im August 1934. Während im Vergleich mit August ein Ansteigen der Wechselproteste zu bemerken ist, sind diese im Verhältnis zum September 1933, wo 141 800 Wechsel im Werte von 28,7 Millionen Zloty protestiert wurden, bedeutend zurückgegangen.

Verantwortlich für den Gesamtinhalt Walter Block, Pszczyna. Druck und Verlag: „Anzeiger für den Kreis Pless, Sp. z ogr. odp.", Pszczyna, ul. Piastowska 1.

Wir haben bei Herrn Themann, Pszczyna, ul. Głowackiego 1, eine

Ankaufs- und Umtauschstelle

für Roggen, Weizen, Gerste und Hafer, sowie einen

Verkauf unserer sämtlichen Mahlprodukte eingerichtet.

Der Ruf unserer 75 Jahre bestehenden Firma bürgt Ihnen für zuverlässigste Bedienung und beste Qualitäten. Wir bitten um rege Inanspruchnahme unseres Unternehmens.

FIEDLER & GLASER

Katowicki Młyn Parowy.

3-Zimmer-Wohnung

mit Bad und Beigelaß

zu vermieten.

Wo? sagt die Geschäftsst. der Ztg.

Karpfen

sind zu haben bei

F. B. Farbowsky

ul. Mickiewica 9

Paul Keller

Die vier Einsiedler

Paul Keller

ULRICHSHOF

Ganzleinen nur 6.25 zł.

ANZEIGER FÜR DEN KREIS PLESS

Herren- u. Damen-Pelze

Neuanfertigung, Änderungen u. Reparaturen,
Große Auswahl in modernen Besatzfellen,
Aufnähen moderner Damenkragen,
Komplette Pelzfutter

S. RINGWELSKI, Pszczyna

DIE GRÜNE POST

Sonntagszeitung für Stadt und Land. Äußerst reichhaltige Zeitschrift für Jedermann. Der Abonnementspreis für ein Vierteljahr beträgt nur 6,50 Zł, das Einzelexemplar 50 gr.

Anzeiger für den Kreis Pless.

Amateur-Alben

von der einfachsten bis elegantesten Ausführung in verschiedenen Preislagen erhalten Sie im

Anzeiger für den Kreis Pless.

Soeben erschien:

Elite Winter 1935

Anzeiger für den Kreis Pless.

Praktische Damen- und Kindermoden

Frauenfleiß
Deutsche Modenzeitung
Der Bazar
Die elegante Mode
Frauenspiegel
Mode und Heim
Fürs Haus

Anzeiger für den Kreis Pleß

Inserieren bringt Gewinn!

Die neuen ULLSTEIN-MODEN-ALBEN

sind soeben eingetroffen! Viele hundert Kleider, Mäntel, Straßenanzüge, Einfaches und Elegantes für Vormittag, Nachmittag, Abend! Alles zum leichten Selbstschneidern

Zu haben bei

Anzeiger für den Kreis Pleß

Winter 1935

Das Herren-Journal

Eine Zeitschrift für Mode, Gesellschaft und die angenehmen Dinge des Lebens

Anzeiger für den Kreis Pless.